Nr. 68. 1901. Castrop, Samstag den 8. Juni 27. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Die amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

(:) Rückblick auf die Woche.

Die zollpolitische Conferenz, d. h. die Besprechung der einzelnen Minister Preußens, Baierns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens über die Grundlagen unserer zukünftigen Handels- und Zollpolitik, hat am 4. d. M. in Berlin unter dem Vorsitz des Grafen Bülow ihren Anfang genommen. Die Berathungen selbst sind vertraulicher Natur und so dürfte über das Ergebniß vorläufig wohl nichts bekannt werden. Die Schutzbedürftigkeit der deutschen Landwirthschaft ist in den letzten Tagen erneut hervorgetreten, beläuft sich doch der voraussichtliche Ausfall der diesjährigen Ernte auf ca. 286 Mill. Mk.! Bekanntlich hat der Reichskanzler erklärt, in diesem Falle werde der Staat helfend eingreifen; gleichwohl wird der harte Verlust, den die Landwirthschaft in diesem Jahre zu erleiden hat, die Geneigtheit, ihr dauernd durch möglichst hohe Steigerung der Zölle zu helfen, erheblich verstärken. Der Consument wird der sicherlich eintretenden Brodvertheuerung durch die Mißernte mit gemischten Gefühlen entgegensehen, der Zolltarif wird die Einfuhr dazu erschweren und so werden wir voraussichtlich theures Brod essen müssen. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Verbündeten Regierungen nach beiden Seiten hin, sowohl mit Rücksicht auf die Consumenten wie die Produzenten des Brodgetreides, ihre Maßnahmen so treffen werden, daß es nicht so sehr schlimm kommen wird. Endlich liegt eine Kundgebung vor, die das zollpolitische Programm des Reichskanzlers erkennen läßt. Die „Berliner Neuesten Nachrichten", die vielfach zu officiösen Noten benutzt werden, schreiben: „Seit dem Rücktritt des Ministers v. Miquel sind die Doppeltarifbestrebungen in den maßgebenden Kreisen in den Hintergrund getreten, man verspricht sich davon, wie wir hören, nicht mehr die Vortheile, die man früher durch den Doppeltarif zu erreichen glaubte. Im Gegentheil, dazu ist die Neigung zum Einheitstarif sehr stark gewachsen und es steht zu erwarten, daß auch die Regierungen der größeren deutschen Bundesstaaten dieselbe Stellung einnehmen werden. Eine solche Stellungnahme schließt natürlich nicht aus, daß die Reichsregierung in irgend einer Form eine Erklärung abgibt, b im Abschluß von Handelsverträgen nicht unter einem Prozentsatz der Lebensmittelzölle zu gehen, falls ein Nachlaß der Lebensmittelzölle beim Abschluß von Handelsverträgen in Zukunft überhaupt noch irgend welche Bedeutung haben sollte." Diese Note ist für die Landwirthschaft eine Bülow'sche Hiobspost, sie läßt die Bedeutung der letzten Personalveränderungen klar erkennen. Die Regierung hat ihr im Jahre 1898 aufgestelltes zollpolitisches Programm im Sinne der Forderungen der Freihändler revidirt und den damals in Aussicht genommenen Doppeltarif, wie ihn Frankreich besitzt, aufgegeben. Die Preisgabe des Doppeltarifs bedeutet eine dauernde Gefahr für die Landwirthschaft. Die in Aussicht gestellte Erklärung, unter einen bestimmten Prozentsatz nicht zu gehen, ist bedeutungslos. Es kommt Alles genau so, wie es der Handelsvertragsverein will, daß Graf Posadowski diese Schwenkung mitmacht, ist einigermaßen verwunderlich. — In Gumbinnen wurde bekanntlich ein sensationeller Mordprozeß verhandelt. Die Angeklagten, die Unterofficiere Marten und Hickel, welche angeklagt waren, den Rittmeister Krosigk ermordet zu haben, wurden jedoch freigesprochen. Ob die Angeklagten wirklich unschuldig oder schuldig sind, darüber kann sich ein Fernstehender unmöglich ein Urtheil bilden. Er kennt nur die Zeitungsberichte, die nie ein zuverlässiges und erschöpfendes Bild von den Verhandlungen, vor Allem aber nicht den persönlichen Eindruck von Angeklagten und Zeugen wiedergeben; in Gumbinnen wurde überdies die Oeffentlichkeit jeden Augenblick für kürzere oder längere Zeit ausgeschlossen, und was da verhandelt worden ist, wissen nur die Betheiligten. Das Militärgericht hat die Angeklagten freigesprochen mit der Begründung, daß Marten zwar in hohem Grade verdächtig erscheine, seine Schuld jedoch nicht in ausreichendem Maße erwiesen sei. Diesen Eindruck gewinnt man auch aus den Berichten. Verschiedene Indizien sprachen gegen Marten, aber alle sind mehr oder weniger unsicher. Auf die widersprechenden und den Angeklagten nicht einmal direkt bezichtigenden Aussagen eines beschränkten Soldaten hin, der zuerst selbst im Verdachte der Thäterschaft gestanden hat, und auf den Umstand hin, daß ein paar Minuten in dem Alibibeweis Martens zweifelhaft sind, zwei Menschen zum Tode zu verurtheilen, wird so leicht Niemand wagen wollen. Gegen das Urtheil ist, wie jetzt gemeldet wird, Revision angemeldet worden. Es wäre übrigens bedauerlich, wenn dieser feige Mord ungesühnt bliebe. — Das Begräbniß des Grafen Wilhelm v. Bismarck, des zweiten Sohnes unseres großen Reichskanzlers, fand am Montag unter großer Theilnahme in Varzin statt. Aus Berlin waren Abgesandte des Kaisers und der Regierung erschienen. — Zum Schluß der vergangenen Woche gab es im österreichischen Parlament wieder einmal eine Radauscene, wie sie dort leider an der Tagesordnung sind. „Lausbuben", Schnapsbrüder", „Landesverräther", so betitelten sich die Abgeordneten gegenseitig. Daß unter solchen Umständen ein ersprießliches Arbeiten unmöglich ist, das ist klar. Ein Glück ist es, daß wir in unseren Parlamenten anständigere Abgeordnete haben! — Wohl als Antwort auf die von dem Erzherzog Franz Ferdinand bezeichnete Los von Oesterreich-Bewegung hielt der Ministerpräsident v. Körber eine Pauke und ermahnte die Parteien zum nationalen Frieden, zugleich zur gemeinsamen Arbeit im Dienste der culturellen, materiellen und socialen Aufgaben. Der Minister vertrat den Standpunkt, daß die „kirchliche Bewegung" mit der Politik nichts zu schaffen habe. Ob er im Sinne des Monarchen geredet, wie seine Freunde behaupten, ist fraglich. Wünschenswerth wäre es, wenn bald gesunde Zustände in Oesterreich eintreten würden und dem Hader, der zu nichts führt, ein Ende bereitet würde. — Nette Zustände herrschen unter den belgischen Soldaten. In Antwerpen beantworteten die Gardisten das Verbot des Rauchens damit, daß sie mit den Gewehrkolben den Raum des Thürhüters am Exerzierhause demolirten. Die Gardisten zogen hierauf, die Marseillaise singend, durch die Stadt. In Bragos kam es sogar zu einer Meuterei. Die Bürgerwehr hatte Dienst und stand im Regen. Sie nahm Reißaus und verhöhnte die Officiere. Nette Disciplin! — Während vor einigen Wochen das serbische Ländchen beinahe ausschließlich den Stoff der politischen Tagesgespräche liefert, dringen jetzt nur noch vereinzelte und unwesentliche Nachrichten von dort zu uns herüber. Man könnte annehmen, der junge König habe sich nach den Aufregungen und Enttäuschungen der vergangenen Wochen wieder beruhigt, seine Hoffnung auf einen Thronerben sei durch die schlaue Draga neu gefestigt worden, kurz Alles sei in bester Ordnung. Der Kenner der serbischen Verhältnisse aber weiß, daß König Alexander sich keineswegs in rosiger Lage befindet. Einst sprach man voll stolzer Erwartung von Serbien als dem „Piemont der Balkanhalbinsel." Heute weiß man mit Bestimmtheit, daß solche Hoffnungen sich nicht erfüllen können, daß Serbien vielmehr alle seine Kräfte einsetzen muß, um das eigene Haus vor dem Einsturze zu bewahren. Nach den Enthüllungen der letzten Wochen geht das Haus Obrenowitsch dem Erlöschen entgegen. Nach der Geschichte dieses Herrscherhauses, wäre es auch nicht weiter auffällig, wenn Alexander plötzlich den Thron räumen müßte. Serbien verdankt seine Existenz zwei verschiedenen nationalen Erhebungen, die von zwei verschiedenen angesehenen Geschlechtern, den Harageorgewitsch und den Obrenowitsch, ausgingen. Der Held der ersten Erhebung (1804) war Harageorg (der schwarze Georg), der Leiter des zweiten Aufstandes (1815) Milosch Obrenowitsch. Aber während der schwarze Georg es nur bis zum Diktator brachte, erlangte Milosch die Fürstenwürde, die nachträglich auch von der Pforte anerkannt werden mußte. Milosch verstand es jedoch wenig, seinem Geschlecht den Thron dauernd zu sichern. Er war ein roher Despot, der sich die Zuneigung weiter Kreise schon dadurch verscherzte, daß er seinen Nebenbuhler Harageorg ermorden ließ. Ein Aufstand machte 1842 der Herrschaft der Obrenowitsch ein Ende und brachte den Sohn des Harageorg auf den Thron, der nicht gerade zum Ruhme und zur Zufriedenheit des Landes regierte, 1879 die Königswürde annahm und 1891 schließlich abdankte. Das sind einige bezeichnende Daten aus Serbiens Geschichte. Ein solcher Rückblick läßt es jedenfalls begreiflich erscheinen, daß die Serben an ihren Fürsten, den Obrenowitsch wie den Harageorgewitsch, mit gleich wenig Liebe hängen und daß sie sich nicht sonderlich darüber aufregen werden, wenn plötzlich der Obrenowitsch durch einen Harageorgewitsch verdrängt wird. König Alexanders Lage ist nicht beneidenswerth. Wohl herrscht augenblicklich Ruhe im Lande, aber diese Ruhe kann nach dem Schicksal seiner Vorgänger auf Serbiens Thron die Stille sein, die dem Sturm regelmäßig vorausgeht.

Nachdem die Aktion der Mächte in China in der Hauptsache ihr Ziel erreicht hat und nachdem die Expeditionskorps unter Zurücklassung angemessener Besatzungstruppen aufgelöst worden sind, dürfte die Liquidation der chinesischen Wirren sich programmmäßig vollziehen. Dieselbe macht sich auch in Berlin geltend. Im August v. J. hat bekanntlich die Reichsregierung infolge der fortgesetzten chinesischen Lügenmeldungen eine Sperre über die hiesige chinesische Gesandtschaft verhängt. Alle Depeschen, die die letztere absenden wollte, mußten vorher dem Auswärtigen Amt vorgelegt werden. Diese Sperre ist nunmehr aufgehoben worden. Die chinesische Gesandtschaft genießt demzufolge wiederum die gleiche Freiheit des telegraphischen Verkehrs wie die übrigen am hiesigen Hofe beglaubigten diplomatischen Missionen. — In Anerkennung der Verdienste um die Lösung der chinesischen Wirren hat der Kaiser dem Gesandten in Peking, Mumm v. Schwarzenstein, den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern und dem Geheimen Legationsrath Klehmet den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Das russische Kaiserpaar erwartet zu Ende dieser Woche auch ein freudiges Familienereigniß; natürlich hoffen die Herrschaften, daß es ein Thronfolger sein werde — wenn sie in diesen Erwartungen nur nicht getäuscht werden, wie das italienische Königspaar, welches auf einen Prinzen gehofft und sich gefreut hatte. Aber auch darüber war die Freude so groß, daß der König für eine Anzahl Verbrechen Amnestie erlassen hat. Schluß folgt.

Die Geschäftslage in der deutschen Industrie.

Die Beschäftigung in den deutschen Eisengießereien und Maschinenfabriken läßt immer mehr zu wünschen übrig. Es kommt für diese Betriebe hinzu, daß immer noch größere Lager von Rohmaterialien vorhanden sind. Fast jeder Verbraucher glaubte sich ja gezwungen, sich reichlich mit Rohmaterialien zu besorgen, wodurch die Lager in der zweiten Hand überkomplett wurden. Von Maschinenfabriken sind insbesondere die Werkzeugmaschinen seit einiger Zeit sehr schwach beschäftigt, sowie die Firmen, welche speciell Maschinen für die Textil-Industrie bauen. Diese Industrien dürften das Jahr 1901 wohl zu den schlechtesten zu rechnen haben. Die bedeutende Textil-Industrie in Deutschland liegt schon seit einiger Zeit schwer darnieder, und an eine baldige Gesundung der Branche ist schlechterdings nicht zu denken. Es fehlt der Consum und auch das Vertrauen, so daß größere Bestellungen von den Händlern an die Fabrikanten, trotz der heutigen theilweise niedrigen Preise der Rohmaterialien, nicht begeben werden. Die Katastrophe bei den Spielhagenbanken und der Pommer'schen Hypothekenbank und Tochtergesellschaften beeinflußt nicht allein das Baugewerbe, sondern den Consum im Allgemeinen. Die vielen Millionen, die bei diesen Banken von vielen Leuten verloren werden, zwingen diese zur Einschränkung ihrer Bedürfnisse; die Händler und Wiederverkäufer machen schlechte Geschäfte und demzufolge auch die Fabrikanten. Eine baldige Besserung dieser Verhältnisse ist auch nicht zu erwarten. — Eine günstige Ausnahme machen heute wohl nur diejenigen Firmen, welche Staatslieferungen ausführen, wie die Lokomotiv- und Waggonfabriken, jedoch wird sich auch für diese Firmen, wenngleich etwas später, der schlechte Geschäftsgang fühlbar machen, da wir unzweifelhaft mageren Jahren entgegengehen. Die Anlagen von Straßenbahnen und Electricitätswerken werden wohl diejenigen Zweige der Eisen-Industrie sein, welche am ehesten in der nächsten Zeit eine flotte Beschäftigung erreichen werden, weil diese Unternehmungen durch billige Materialienpreise Unterstützung finden. Bemerkt sei noch, daß man anderweitig hofft, die Beendigung der Wirren in China werde der deutschen Import-Industrie und damit auch weiteren Kreisen des Geschäftslebens erneuten Aufschwung geben. Es darf aber nicht verkannt werden, daß hier die Concurrenz, namentlich von nordamerikanischer und japanischer Seite sehr stark sein wird; mit hohen Preisen wird also schwerlich etwas zu machen sein! Billig — oder gar nicht, wird die Parole werden!

Die Wirren in China.

Ueber einen ernsten Zwischenfall in Tientsin wird gemeldet: Ein ernster Krawall fand in der Takustraße statt. Einige Walliser Füsiliere, welche Polizeidienste verrichteten, wurden, als sie einige französische Soldaten am Einbrechen in ein Haus verhindern wollten, mit Bajonetten und Ziegeln angegriffen. Die Engländer feuerten in die Luft. Dies brachte eine Anzahl Deutscher zum Beistande der Franzosen zur Stelle, zusammen über 200 Mann. Schließlich eröffneten fünf von den Walliser Füsiliren das Feuer. Sie tödteten einen der französischen Soldaten und verwundeten drei, außerdem 5 Deutsche. Vier Walliser Füsiliere und ein Japaner wurden leicht verwundet. Der Krawall wurde durch die Ankunft eines deutschen Officiers mit einer starken Wachtabtheilung beendet. Aus dem Wortlaut der Meldung schließt man darauf, daß die Engländer die Angreifer waren, da sie zuerst feuerten. Man erwartet in diplomatischen Kreisen, daß der Zwischenfall ohne üble Consequenzen auf diplomatischem Wege beigelegt wird, und betont mit Befriedigung, daß Waldersee noch zur Stelle war, um die Angelegenheit in taktvoller Weise zu regeln.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" erfährt aus Berliner politischen Kreisen, die deutsche Regierung sehe es am liebsten, wenn ein französischer General als Nachfolger Waldersee's ernannt würde. Dementsprechende Vorschläge seien bereits von Berlin aus den Mächten unterbreitet worden.

England und Transvaal.

Die Engländer schneiden in Südafrika schlecht ab: Die Schlappen, welche sie dort in den letzten Tagen erlitten haben, gönnt ihnen jeder. Die Kriegslage hat sich in ganz überraschender Weise zu Gunsten der Boeren geändert. Aus Angreifern sind die Engländer fast auf der ganzen Linie zu Angegriffenen geworden. Ihre Versuche, die Boeren aus der Kapkolonie hinauszuwerfen, sind fehlgeschlagen, die Afrikander-Erhebung ist offenbar noch andauernd im Wachsen, kurz, die Hoffnungen der Briten, aus diesem nun bald zwei Jahre dauernden Kriege siegreich hervorzugehen, sind so gut wie völlig zu Wasser geworden. Zeigen auch die Boeren sich unfähig, jetzt eine Entscheidung herbeizuführen, die Engländer zum Rückzuge aus den von ihnen besetzten Plätzen im Boerenlande zu zwingen, dann wäre für diejenigen Mächte, die ebenfalls durch die afrikanischen Vorgänge betroffen werden, wohl der Zeitpunkt gekommen, im eigenen Interesse wie in demjenigen beider kämpfenden Theile ihre Friedensvermittelung anzubieten. Der Frieden kann entweder in der Form zu stande kommen, daß der Zustand vor dem Kriege wieder hergestellt wird und die Boeren den Uitlanders diejenigen Rechte zugestehen, die sie ihnen bereits gutwillig einzuräumen bereit waren, oder daß England gegen Verzicht auf seine letzten Suzeränetätsrechte über Transvaal das Recht erhält, die Minenbezirke um Johannesburg von den Boeren käuflich zu erwerben. Mehr werden die Engländer schwerlich erreichen, sie thäten daher wohl daran, sich mit dem Friedensschluß zu beeilen. Die Unabhängigkeit der Boerenstaaten und ihre Freiheit, sich zu einer einzigen Republik zu verschmelzen, scheint schon jetzt so gut wie gesichert zu sein. Die anderen in Afrika besitzlichen Mächte haben das dringendste Interesse daran, dem sinnlosen nun schon bald zwei Jahre dauernden Morden ein Ziel zu setzen. Möchten nun jetzt in Deutschland recht viele Volksversammlungen veranstaltet werden, auf denen in entschiedenen Kundgebungen für die Boeren der Wille des deutschen Volkes zum Ausdruck kommt, daß der blutigen Posse in Afrika ein rasches Ende gemacht werde.

Aus Kapstadt wird wiederum ein neuer Sieg der Boeren und die Kapitulation der britischen Garnison von Jamestown gemeldet. Das Telegramm lautet:

An Commandant Kruitzinger, der die Stadt Jamestown im Aliwal-North-Bezirke angriff, ergab sich nach vierstündigem Kampfe die britische Garnison. Die Beute der Boeren beträgt 300 Gefangene, 4 Geschütze und große Kriegsvorräthe. Die Stimmung in der Kapstadt ist andauernd sehr gedrückt. Lord Kitchener übergab den Oberbefehl über die Operationen in der Kapkolonie dem Generl French.

Vorstehendes Telegramm findet durch die folgende Londoner Drahtnachricht auch ihre officielle Bestätigung.

Lord Kitchener meldet vom 4. Juni aus Pretoria: Jamestown ergab sich am 2. Juni vormittags mit Kruitzingers Commando. Nach vierstündigem Kampfe wurden die Stadtwache und die städtischen Freiwilligen überwältigt, bevor Hilfstruppen eintreffen konnten. Unsere Verluste betrugen 3 Todte, 2 Verwundete; die Verluste der Boeren sollen größer (?) gewesen sein.

Die Vorräthe wurden von den Boeren erbeutet, die Garnison wurde freigelassen. Ich habe General French mit den Operationen in der Kapkolonie betraut. Der Feind greift Dixons Kolonne in der Stärke von 1200 Mann unter Kremp an.

Unter dem 5. d. Mts. wird auch von einer Niederlage der Boeren berichtet: Ein Theil des Boerencommandos unter Bevers (an Zahl 400) wurde in der Nähe von Warmbad von 250 Engländern unter Oberst Wilson überrascht und geschlagen. Die Boeren hatten 37 Todte und verloren den ganzen Proviant für Beyer's Streitkräfte. Drei Engländer wurden getödtet, fünfzehn verwundet.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser empfing am 4. d. M. beide Baroninnen v. Kettler, Mutter und Gemahlin des in Peking ermordeten Gesandten Frhrn. v. Kettler.

Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung über die Tagegelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten zugegangen. Danach sollen die Reichsbeamten bei Dienstreisen Tagegelder erhalten. Die Verordnung ist im übrigen durchweg dem Vorgange des preußischen Gesetzes vom 21. Juni 1867 gefolgt und soll bereits am 1. Juli 1901 in Kraft treten.

Der Reichskanzler Graf Bülow gibt fortgesetzt Beweise seines Bestrebens, der Landwirthschaft zu helfen; er hat soeben erst die Bereisung der durch den Frost in der Ernte geschädigten östlichen Provinzen durch die Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirthschaft angeordnet, um authentisches Material über die wahre Sachlage zu gewinnen und zur Hülfe schreiten zu können. Er wird es auch auf der gegenwärtig tagenden Ministerkonferenz nicht unterlassen, das Seine zum Schutz und zur Förderung der Landwirthschaft beizutragen.

Auf der zweiten Hauptversammlung des allgemeinen Vereins für Schulgesundheitspflege in Wiesbaden erklärte Professor Müller-Frankfurt auf Grund ihm gewordener Mittheilungen eines Mitgliedes der Commission für Rechtschreibung, des Directors Duden in Hersfeld, daß sehr bald, wahrscheinlich schon binnen Jahresfrist, die Einführung einer einheitlichen Rechtschreibung für das Deutsche Reich zu erwarten sei. Außerdem ständen die Schweiz und Oesterreich den deutschen Absichten freundlich gegenüber, so daß auf den Anschluß auch dieser beiden Länder gerechnet werden dürfte.

Zur Mörchinger Officierstragödie. Oberleutnant Rüger, welcher wegen Tödtung des Hauptmanns Adams vom Kriegsgericht der 33. Division in Metz zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, welche Strafe das Oberkriegsgericht des 16. Armeecorps auf eingelegte Berufung auf 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere herabminderte, hat nunmehr, da das Urtheil rechtskräftig geworden ist, durch seinen Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Gregoire ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet, um hierdurch die Umwandlung der Zuchthaus- in Gefängnißstrafe zu erwirken. Die seitens Rüger's gegen das oberkriegsgerichtliche Urtheil eingelegte Revision wurde bekanntlich am 25. v. Mts. vom Reichsmilitärgericht als unbegründet verworfen.

Ausland.

Die englische Regierung beginnt jetzt die gefangenen Boeren nach Ahmedagnar in der Präsidentschaft Bombay in Britrisch-Indien abzuschieben. Der Ort gehört zu den ungesundesten der Welt, es ist ein Pestnest, wo die Sterblichkeit 30 — 50 Proz. pro Tausend im Jahr erreicht. Viele Schandthaten hat man von John Bull erlebt, die neueste ist aber doch etwas zu stark. Wo bleiben da Nächstenliebe und Menschlichkeit?

Griechenland. Prinz Georg wird, wie aus Athen berichtet wird, nach dem im Herbst erfolgenden Ablauf seiner jetzigen Amtsperiode von dem Posten des Gouverneurs von Kreta zurücktreten, um dadurch einen Druck auf die Großmächte auszuüben, damit diese die Zustimmung zu der Vereinigung Kretas mit Griechenland geben.

Kreta. Der Gouverneur von Kreta, Prinz Georg, hat nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Kopenhagen die Mächte verständigt, daß er die Verlängerung seines Mandats als Gouverneur von Kreta unter der Suzeränetät des Sultans nicht wünsche und nicht anzunehmen beabsichtige. Seine Amtszeit laufe am 26. August ab. — Die kretische Nationalversammlung hat dem Prinzen Georg in letzter Zeit scharf zugesetzt wegen der schlechten Finanzwirthschaft in den verflossenen zwei Jahren.

Nordamerika. Wie amtlich verlautbart wird, werden die Vereinigten Staaten die Herrschaft über Kuba solange ausüben, bis der kubanische Konvent die Forderungen der Vereinigten Staaten in vollem Umfange angenommen hat.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 8. Juni 1901.

* Einquartirung. Am Montag den 10. d. M., mittags, beziehen ca. 120 Mann und 127 Pferde des 11. Husarenregiments aus Düsseldorf in unserer Stadt sowie in Rauxel Quartier. Die Husaren kommen von Düsseldorf und setzen am folgenden Tage vormittags ihren Ritt fort, um einer Uebung in der Senne bei Neuhaus beizuwohnen. Die Bürger von Castrop und Rauxel, welche über Stallungen verfügen, werden wenigstens zum großen Theil mit Einquartirung bedacht und mögen dieselben zeitig Vorkehrungen treffen, damit die unfreiwilligen Gäste einen wohnlichen Aufenthalt finden.

* Am Montag, den 10. d. M. findet hierselbst Viehmarkt statt.

* Frohnleichnam, das glanzvollste Fest der kath. Kirche, wurde hier nach hergebrachtem Brauche unter zahlreichster Theilnahme der Katholiken aus Stadt und Land begangen. Von jeher ist die Betheiligung an der Prozession hierselbst eine sehr starke gewesen und doch dürfte sie die Länge der diesjährigen kaum erreicht haben. Einige leine Stockungen, die sich nun einmal nicht vermeiden lassen, abgerechnet, vollzog sich der Verlauf recht zufriedenstellend. Die Festpredigt auf dem alten Todtenhofe hielt Herr Caplan Wortmann. Auf die Ausschmückung der Straßen hatten die Anwohner die beste Sorge gelegt. Die Sonne meinte es zum besten, aber ein kühles Lüftchen machte doch den Theilnehmern den Weg erträglich.

* Von dem Schüler J. Echterhoff hier wurde uns ein Roggenhalm von außerordentlicher Länge, nämlich 2 Meter 20 Centimeter, überbracht. In unsern Gemarkungen steht der Roggen überhaupt sehr gut, die Halme sind kräftig und die Aehren, welche jetzt in der Blüthe sich befinden, recht lang, und dürfen wir, wenn nicht besonderen Naturereignisse einen Strich durch die Rechnung der Landwirthe macht, eine befriedigende Ernte erwarten.

* Haftpflicht der Lehrer. Wir lesen in der „Tägl. Rundschau": Wie verhängnißvoll die durch das Bürgerliche Gesetzbuch geschaffenen Haftpflichtbestimmungen unter Umständen für Lehrer werden können, zeigt folgendes Vorkommniß. Ein Volksschullehrer in Remscheid züchtigte einen Knaben mit dem Rohrstock. Ein unversehens auf Knie und Schienbein gefallener Schlag verursachte eine Knochenhautentzündung, die nach mehrmaligen Operationen eine Entfernung des Schienbeinknochens nothwendig machte. Infolgedessen ist das rechte Bein verkürzt und gekrümmt. Der Lehrer wurde verurtheilt, für allen durch die Folgen des Schlages erwachsenen oder noch erwachsenden Schaden aufzukommen. Die Schadenersatzsumme wurde auf 2841 Mark als einmalige Abfindung und auf eine Wochenrente von 21 Mark (jährlich 1092 Mark) bemessen. Der betreffende Lehrer ist durch die ihm auferlegte Haftpflicht zeit seines Lebens finanziell ruinirt. In Folge dieses und anderer, ähnlich liegender Fälle machen die Lehrer jetzt von dem Vertrage, den der Deutsche Lehrerverein zum Zwecke der Haftpflichtversicherung mit einer großen Gesellschaft abgeschlossen hat, zahlreich Gebrauch.

* **Rauxel.** Der hiesige Gemeinderath beschloß, in nächster Zeit ein Gemeinde-Armenhaus einzurichten, da bei der sich stetig mehrenden Einwohnerzahl, besonders in der Kolonie der Zeche „Graf Schwerin", die Zahl der ortsangehörigen Armen unverhältnißmäßig rasch anwächst und demgemäß auch die Kosten für deren Unterstützung ins Ungemessene steigen. Der Herr Gemeindevorsteher Köster wurde beauftragt, in der nächsten Sitzung die nöthigen Vorschläge zur Berathung und Beschlußfassung zu stellen.

* **Herne.** Zu einer Affaire á la Sternberg wird der „H. Z." geschrieben: Daß in Herne bessere Menschen seien als anderwärts, haben wir zwar nie zu behaupten gewagt, aber daß Herne auch seine Sternberg-Affaire hat, kam uns doch etwas überraschend. Wie wir hören, wurden in dieser delikaten Angelegenheit von einem fremden Untersuchungsrichter am hiesigen Amtsgerichte über 20 Leute von hier über die Sache vernommen und werden Einzelheiten, die sich bis jetzt noch der breiten Oeffentlichkeit entziehen, wohl bald durch die Betheiligten bekannt werden. Der Kuppelei scheinen sich mehrere Personen schuldig gemacht zu haben.

* **Hiltrop.** Der in hiesiger Gemeinde angestellte Lehrer N. wird beschuldigt, sich im Sinne des § 174 des Reichsstrafgesetzbuches strafbar gemacht zu haben. Er ist bereits vom Dienste suspendirt und sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt

* **Bochum.** Wegen Beleidigung des Kreisschulinspectors wurde der Vorsitzende des Herner Wirthevereins, J. Vogel, zu 300 M., die Redacteure der Herner Zeitung und des Tageblatt (der letztere wohnhaft in Gelsenkirchen, wo bekanntlich das Tageblatt hergestellt wird) zu je 50 M. von der hiesigen Strafkammer verurtheilt; außerdem wurde dem Schulinspector Publikationsbefugniß zugesprochen. In den Schulen zu Herne hatte der genannte Kreisschulinspector Umfrage gehalten, um diejenigen Wirthe festzustellen, welche an Kinder Schnaps verkauft hatten. Die also festgestellten Wirthe erhielten alsdann ein Strafmandat. Infolge eingelegter Berufung sind die meisten derselben mittlerweile aufgehoben worden. Auch in einer Versammlung des Wirthevereins kam die Sache zur Verhandlung, wo es an scharfen Ausfällen gegen den Urheber der Strafmandate nicht fehlte. Diese fanden Aufnahme in den Referaten über jene Versammlung, worauf Strafantrag gegen die oben genannten Angeklagten gestellt wurde. Der als Zeuge anwesende Kreisschulinspector Stordeur führte aus, es sei ihm lediglich darauf angekommen, die Kinder vor der Berührung mit dem Branntwein, der gerade hier in unserem Industriebezirk eine so überaus dominirende und zugleich traurige Rolle spiele, zu bewahren. Vogel betonte, die geschehenen Aeußerungen hätten nicht eine persönliche Beleidigung des Kreisschulinspektors darstellen sollen. Der Gerichtshof führte in der Begründung aus, daß durch den Hohn und den Sarkasmns in den Ausführungen der betreffenden Versammlung unbedingt eine Beleidigung des Kreisschulinspektors gewollt sei, wenigstens habe letzterer eine solche darin erblicken müssen.

* Ein aus **Dortmund** gebürtiger Reservist, der beim zweiten Bataillon des 99. Infantrie Regiments in Zabern eine größere Uebung ableistete, wurde bei der Rückkehr vom Exerzieren von einem Hitzschlag getroffen und starb kurze Zeit darauf. Eine Anzahl von Soldaten desselben Regiments soll infolge der bei der Uebung herrschenden großen Hitze erkrankt sein.

* Auf der Sperlingsjagd erschoß sich in **Borken** durch Unvorsichtigkeit ein Zimmerlehrling. Der Schuß durchbohrte die Brust von der linken zur rechten Seite vollständig.

* **Rheine.** Der Circusdirektor Don Marko wurde von einem Artisten mit einem Revolver erschossen. Der Thäter wurde verhaftet.

* **In Marburg** erschoß sich ein Studierender der Theologie, der Sohn eines Pfarrers. Den jungen Mann, der bei seinen Lehrern und Commilitonen als außerordentlich talentvoll bekannt war, haben wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, religiöse Zweifel in den Tod getrieben.

* Ein Gewitter mit heftigem Hagelschlag, deren Schlossen die Größe von Taubeneiern hatten, vernichteten in **Wilderberg** im Landkreise Essen fast die gesammte Obsternte.

* **Aachen.** Durch die Verhandlungen in der Sternberg-Affäre ist man noch weiteren Vergehen solcher Art auf die Spur gekommen und ein zweiter Prozeß aller Wahrscheinlichkeit noch zu erwarten. — Die meisten der im abgelaufenen Prozeß Verurtheilten haben die über sie verhängte Strafe anerkannt; als einer der Ersten Regierungsrath Schneemann. Die Frau Dahmen zeigt Spuren geistiger Störung.

* Der 14. Verbandstag der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine, der 8 Tage hindurch in **Köln** tagte, wurde nach achttägiger Dauer geschlossen. Ein Antrag, den Verbandsanwalt Dr. Hirsch zu pensionieren und ihm jährlich 3000 Mk. Pension zu gewähren, wurde durch Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt. Der Verbandstag, der 90 000 deutsche Arbeiter vertrat, sprach sich in einer Resolution gegen jede Erhöhung der Getreidezölle aus. Weiter soll der Reichstag ersucht werden, den Abänderungen des Gewerbegerichtsgesetzes zuzustimmen. Eine Resolution empfiehlt die Förderung des Baues eines eigenen Verbandshauses in Berlin.

* **Saargemünd.** Eine Afrikanderfamilie, die ein Opfer des Krieges in Südafrika geworden ist, indem sie durch die grausame Kriegführung der Engländer von ihrem Besitzthum in Rourville vertrieben wurde, weilt hier seit einigen Tagen. Es ist die aus hiesiger Gegend stammende Frau Krembs mit ihren drei Kindern. Wie die Frau erzählt, haben die Engländer auf den Farmen alles niedergebrannt, was sie erreichen konnten. Unter dem Vorwande, zu verhüten, daß den Boeren neue Vorräthe in die Hände fielen, haben die Engländer auf der Farm der Frau Krembs die Gebäude und einen größeren Vorrath von Getreide vernichtet durch Feuer, ferner haben sie gegen 1000 Stück Vieh fortgetrieben. Die Schilderungen von der grausamen und rücksichtslosen Kriegführung der Engländer erhalten durch die Aussagen dieser Augenzeuzin ihre Bestätigung. Da die Frau Krembs die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, so wird sich wohl unsere Regierung der Vertretung ihrer Schadenersatzansprüche kaum entziehen können.

Das Wachsthum der Orte im Ruhrbezirk.

Wenn heute, so schreibt der „Boch. Anz.", Jemand unseren Industriebezirk durchwandert und dabei über die Dichtheit der Bevölkerung und die großen blühenden Gemeinwesen desselben staunt, so hat er vielleicht kaum eine Ahnung davon, in welch' verhältnißmäßig kurzer Zeit sich dies alles entwickelt hat. Versetzen wir uns nur einmal um 50 Jahre in der Zeit zurück und betrachten wir das Bild, das der Bezirk damals bot! — Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es in dem Bezirk, den wir heute als das Ruhrkohlenrevier bezeichnen, 16 Städte, von welchen nur drei, nämlich Dortmund, Essen und Duisburg, etwa über 10000 Einwohner hatten. Die Seelenzahl der übrigen 13 städtischen Gemeinwesen bewegte sich zwischen 2000 bis 5000. Die größte unter diesen war die alte Bergstadt Bochum. Von den zahlreichen alten Kirchdörfern zählte keins über 1500 Seelen. Zwischen den Städten und Dörfern lagen wie eingesprengt einzelne Bauernhöfe und kleine Kotten, welche zu sogenannten Bauerschaften vereinigt waren. Gelsenkirchen und Herne, heute große und blühende Industriestädte, waren damals stille Kirchdörfer mit wenigen hundert, dem Ackerbau und der Viehzucht obliegenden Bewohnern. Die heute 35000 Seelen zählende Stadt Oberhausen existirte überhaupt noch nicht, vielmehr dehnte sich an jener Stelle eine weite und öde, von der Köln-Mindener Eisenbahnlinie durchschnittene Ebene aus. Diese Bahn war erst eben gebaut worden und erhielt später von hier eine Abzweigung nach der holländischen Grenze, wodurch der Grund zu dem Orte Oberhausen gelegt wurde. Bergwerke gab es nur bei Aplerbeck, Hörde, Witten, Langendreer, Bochum, Hattingen, Steele, Essen, Mülheim a. d. Ruhr, Werden und Kettwig, und auch diese waren im Vergleich zu den heutigen Kohlenzechen recht unbedeutend. Eisenbahnstationen waren nur 10 vorhanden, nämlich Duisburg, Oberhausen, Berge-Borbeck, Altenessen, Gelsenkirchen, Herne, Mengede, Dortmund, Camen und Hamm; dazu kamen noch die Haltestellen Castrop (jetzt Rauxel) und Courl. In Bezug auf den Eisenbahnversandt bezw. Verkehr war Mülheim auf die Station Oberhausen, Essen auf Altenessen und Berge-Borbeck und Bochum auf Herne, welches als Station die Bezeichnung Herne-Bochum führte, angewiesen. Die Orte Wanne und Bismarck existirten noch gar nicht. Schalke, Caternberg, Carnap, Altenessen, Rotthausen und Kray waren Bauerschaften mit einzelnen wenigen Gehöften. Gleich wie im Mittelalter unter dem Schutze fester Burgen die Städte entstanden, so haben in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts unter dem Einfluß der im Laufe der Zeit entstandenen industriellen Werke (Kohlenzechen und Fabriken) im Ruhrbezirk spärlich bevölkerte Gemeinden zu blühenden großen Städten sich entwickelt. Die Industrie ist diesen Gemeinwesen gewissermaßen eine Nährmutter gewesen. Sie fast allein hat sie zu ihrer heutigen Größe erstarken lassen. Litt die Industrie unter der Ungunst der Zeit, so war auch eine Stockung in der Entwickelung der Communen zu beobachten und diese Beobachtung wird man auch in der Zukunft machen können.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin. Einen Mord an einem Kinde verübte eine dem Alkohol ergebene Frau, die ihr einjähriges Enkelkind in Abwesenheit von dessen Eltern zu beaufsichtigen hatte. Als das Kind vor Hunger schrie, hielt sie es eine zeitlang unter die Wasserleitung und schlug es, bis es erschöpft einschlief. Als das Kind wieder schrie, warf sie es aus dem Fenster in den Hof hinab, wo es mit zerschmettertem Schädel und gebrochenen Knochen todt liegen blieb. Die Großmutter wurde verhaftet.

* Berlin. Der Herrenreiter Freysleben kam auf der Rennbahn in Hoppegarten mit seinem Pferde zu Fall und starb infolge der erlittenen Verletzungen. F., der nur 30 Jahre alt geworden ist, war seit sechs Jahren mit einer Enkelin des alten Renz verheirathet.

* In Weimar wurde eine Frau Hänlein verhaftet, die ein verbrecherisches Geschäft betrieb im Sinne des § 219 des Strafgesetzbuches. Zahlreiche Frauen, größtentheils aus wohlhabenden Geschäftskreisen, sind in die Angelegenheit verwickelt. Einige der von Frau Hänlein behandelten Personen sind infolge der Behandlung gestorben.

* Waldenburg (Schlesien). Der Anstifter des Grubenunglücks, dem 20 Menschen Opfer fielen, soll entdeckt worden sein. Danach war der Brandstifter der einzige Hauer, der noch lebend aus der Grube gerettet werden konnte. Er soll aus Rache für ihm gegebene Entlassung den Brand angelegt und sich nach seiner Errettung erhängt haben.

Zweites Blatt.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Nummer 67.

Druck und Verlag der Ph. Culbart'schen Druckerei (Inh.: H. Schmitz).

Amtl. Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund und amtl. Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 8. Juni 1901.

* Die Landwehrleute und Reservisten seien aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Uebungen daran erinnert, daß sie für die Monate, in denen sie zur Uebung bei der Truppe eingezogen sind, keine Steuern zu zahlen haben. Wenn auch nur ein einziger Uebungstag auf den Monat entfällt, so ist doch der ganze Monat steuerfrei. Da aber ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Reservisten eine Meldung unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes anbringen.

* Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß die Zechen mit einer allgemeinen Herabsetzung der Schichtlöhne begonnen haben. Von anderer Seite wird jedoch behauptet, es sei ein unbegründetes Gerücht, das dadurch entstanden sei, daß die Löhne der über Tage Arbeitenden allmählich wieder auf denjenigen Stand zurückgeführt worden sind, den sie vor dem Mangel an Arbeitskräften inne hatten.

* Bei Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen den Bergmann Karl Meier von hier verhandelt; derselbe wurde von der Strafkammer zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Behringhausen.** In der Hettermann'schen Wirthschaft gab es am Abende des 25. März d. Js. unter mehreren Burschen großen Tumult und thätlichen Angriff, mit Biergläsern, Untersätzen u. s. w. wurde geschlagen und geworfen, Fensterscheiben wurden demolirt. Daran haben der Bergmann Wilhelm Rimbach und dessen Bruder, der Schreiner Johann Rimbach von Habinghorst sich stark betheiligt, sich auch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, was dieselben mit 3 bezw. 2 Monaten Gefängniß büßen müssen. Eine weitere Anklage gegen die Gebrüder wegen schwerer Körperverletzung wurde vertagt.

* **Herne.** Auf der Zeche Friedrich der Große fanden ihren Tod durch Ersticken in einem Ueberbau der Steiger Endlich und die Bergleute Krause und Riguscb. Die Untersuchung der Ursache ist im Gange.

* **Herne.** Im südlichen Stadttheil soll eine zweite katholische Kirche erbaut werden, und zwar an der Höfestraße. Der Bau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

* **Dortmund.** Vor dem Schwurgericht standen der Handelsmann Ignatz Westerteicher und die Ehefrau des Fuhrunternehmers Schelp von Baroperheide. Es ist eine ganz eigenartige Geschichte, der ein ganz raffinierter Schwindel zu Grunde liegt, wie er wohl selten vorkommen dürfte. Die Ehe des Fuhrunternehmers Schelp ist kinderlos, beim frühzeitigen Ableben des Mannes wäre der Frau nicht das gesammte vorhandene Vermögen zugefallen, sondern ein Theil desselben wäre an die Verwandten des Mannes zurückgegangen. Um der Frau das ganze Erbe zu sichern, ging Westerteicher mit Frau Schelp auf das Bureau des Rechtsanwalts Schulz in Hörde, stellten sich als Eheleute Schelp vor und gaben ihren Willen dahin kund, daß sie sich beide als gegenseitige alleinige Erben einsetzen wollten. Es wurde hierüber eine Urkunde angefertigt, die auch beim Amtsgericht in Dortmund angenommen wurde, da nach Lage der Sache kein Schwindel angenommen werden konnte. Westerteicher unterschrieb das Testament mit dem Namen des Fuhrunternehmers Schelp, während die Ehefrau des letzteren als Frau Schelp unterzeichnete. Der Schwindel blieb jedoch nicht unentdeckt, Frau Schelp hat ihrem Manne schließlich alles eingestanden. Die Verhandlung währte bis 10 Uhr abends. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagte schuldig, bejahten bezügl. der Frau jedoch nur die einfache Urkundenfälschung. Das Urtheil lautete gegen Westerteicher auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Frau Schelp kam mit 6 Monaten Gefängniß davon.

* Das Verbandsfest der katholischen Vereine **Dortmund** am letzten Sonntag war von annähernd 26000 Personen besucht. Die Festrede hielt der Jesuitenpater Andelfinger.

* **Welper.** Man sollte es nicht für möglich halten! Der in unserer Gemeinde wohnende Arbeiter N. verzehrte laut „Hatt. Ztg." auf Grund einer Wette einen lebenden Sperling. Als der arme „Lütz" merkte, daß man ihm ans Leben wollte, fing er zwar lebhaft zu piepsen an; indeß sein grausamer Gegner achtete nicht seines klagenden Gesanges: ein kräftiger Biß — das Spatzenleben hatte geendet. Und nun brachte Mosje N. wirklich fertig, was man denn doch für unmöglich gehalten hätte, er fraß den Straßenbuben, wie der Sperling wohl genannt wird, ungerupft und unausgenommen mit Haut und Federn auf. Nach der Mahlzeit wischte er sich den Bart, steckte den Betrag seiner Wette, eine ganze Mark, schmunzelnd ein und verlangte dann grinsenden Blickes nach einem Ochsen, damit er diesem die — Kehle durchbeiße. Man sieht, der Appetit kommt beim Essen. Ob er mit dem Hornvieh aber ebenso leicht fertig geworden wäre, als mit dem armen Spätzlein, möchten wir denn doch bezweifeln. Aber nun ist N. doch furchtbar be—rühmt geworden.

* **Südcamen.** Ein gräßlicher Unglücksfall trug sich gelegentlich des Schützenfestes zu. Dem Bergmann Haake aus Camen, welcher beim Böllerschießen thätig war, ging eine Ladung direct in das Gesicht, sodaß die Augen aus dem Kopfe gerissen und der Kopf schrecklich verstümmelt wurde. Wie es heißt, soll H. beim Schießen leichtsinnig gehandelt haben, indem er mit dem Streichholz in gebeugter Stellung auf dem Böller die Ladung zum Abfeuern gebracht hat.

* **Salzuflen.** Der Uhrmacher Seeger, welcher von seiner Frau getrennt lebt, stattete derselben am Tage nach Pfingsten einen Besuch ab, wobei es wieder zum Streit kam. Die Frau verbrühte ihren Mann dadurch, daß sie ihm einen Topf mit heißem Wasser über den Körper goß.

* Angeschwemmt wurde bei **Werden** in der Ruhr die Leiche der 21jährigen Auguste Hammer aus Bredeney. Das Mädchen hatte sich von seiner Dienstherrschaft entfernt, und vermuthet man Selbstmord infolge plötzlicher geistiger Verirrung.

* **Duisburg.** Ein 22 Jahre alter Kaufmann und ein 19jähriger Schlosser ertranken beim Baden in der Ruhr.

* **Essen.** Der Verleger des „Essener Wohnungs-Anzeigers", J. Goldschmidt, welcher bekanntlich nach Verübung einer Reihe Schwindeleien geflüchtet war, ist in Antwerpen verhaftet worden.

* **Essen.** Der „Köln. V.-Ztg." schreibt man von hier: Die meisten Eisenwerke des niederrheinisch-westfälischen Bezirkes sehen sich wegen ungenügender Beschäftigung fortgesetzt zu Arbeiterkündigungen genöthigt. Da es dabei meistens um Facharbeiter (Schmiede, Schlosser, Dreher 2c.) sich handelt, hält es für die Entlassenen meistens recht schwer, in ihrem Berufe neue Beschäftigung zu finden. Viele derselben wenden sich daher in ihrer Noth an die Kohlenzechen, um gegebenen Falles auf diesen Arbeit anzunehmen. Aber auch die Zechen sind mit Arbeitskräften schon seit Monaten überreichlich versorgt und müssen die um Arbeit ansprechenden Leute zu ihrem Bedauern abweisen. Es ist leider sehr zu befürchten, daß im Falle einer längeren Dauer der gegenwärtigen mißlichen wirthschaftlichen Lage die Zahl der Beschäftigungslosen noch wachsen wird.

* Eingegangen ist die **„Düsseldorfer Bürgerzeitung"**, welche während des Buchdruckerstreiks im Jahre 1891 gegründet wurde.

* **Gevelsberg.** Flüchtig geworden ist ein Lehrer von hier, der sich an einem neunjährigen Schulmädchen unsittlich vergangen hat. Er wird steckbrieflich verfolgt.

* Pastor Felke aus Repelen hat der Rh.- u. Ruhrztg. zufolge Aussicht, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Pfarrers der Elberfelder niederländisch-reformierten Gemeinde nach **Elberfeld** gewählt zu werden.

* **Barmen.** Bei einem Streite versetzte ein Handlanger einem Bäckergesellen einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß der Getroffene kurze Zeit darauf starb.

* Eine ergötzliche Geschichte wird aus **Mainz** berichtet. Dort sollten Officiersburschen, die an einem Uebungsritte theilgenommen hatten, mit der Bahn nach dem Quartierorte der Officiere befördert werden. Die Burschen, etwa 40 an der Zahl, standen noch auf dem Bahnhofsplatze, als plötzlich ein braver Mainzer Metzgermeister mit der Frage herbeistürzte: „Gelt, Ihr geht nach China?" Die prompte Antwort der Leute war natürlich ein kräftiges, von einem verstohlenen Lächeln begleitetes „Jawohl!" Der Metzgermeister, der zur Zeit auch einen Sohn beim Militär hat, fragte darauf bei den anwesenden beiden Vorgesetzten an, ob er den Leuten von seiner Wurst mit auf die Reise geben dürfe. Die Vorgesetzten, die von den Voraussetzungen, von denen der Mann ausging, nicht wußten, meinten, daß er den Leuten das Vergnügen immerhin bereiten könne. Der patriotische Metzgermeister eilte nun sofort per Rad nach Hause und kehrte nach kaum einem Viertelstündchen mit einem großen, mit Würsten gefüllten Korbe zurück. Er begann sofort mit der Austheilung und schmunzelnd nahmen die Officiersburschen die Gaben an. Die letzte der Würste, eine kernige, leckere Cervelatwurst, händigte der gebefreudige Metzgermeister einem Burschen mit dem Hinzufügen ein, die solle er unterwegs dem Vorgesetzten überreichen, die sei so dauerhaft gearbeitet, daß sie bis — nach China halte. Zuletzt wendete sich der Metzgermeister an die beiden Vorgesetzten und bat sie: „Gelle 'se, meine Herren, wann se emol driwe in China sinn, do sinn se aach so gut und schicke m'r emol e Ansichtskaart!" Ganz erstaunt fragten die beiden: „Ja wohin denken Sie denn, daß die Burschen reisen?", worauf der Metzger erwiederte: „Ei no, die fahre doch nach China." „Nee," meinten der Feldwebel und der Sergeant, „die fahren nicht nach China, die fahren ja nach — Wörrstadt." Was da der Metzgermeister für ein Gesicht machte und wie er nach seinen Würsten guckte, soweit die noch nicht bei den braven „Chinakämpfern" verschwunden waren, das kann man sich ungefähr vorstellen.

* Hamburg. Der österreichische Konsularbeamte Freiherr Carl von Koskel hat sich infolge hochgradiger Schwermuth im Walde von Friedrichsruh erschossen.

Ein sensationeller Mordprozeß.

Die Angeklagten im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wurden freigesprochen. Aus der Urtheilsbegründung ist folgendes hervorzuheben: Das Kriegsgericht ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein Mord vorliegt. Unzweifelhaft sei der Thäter nicht eine Civilperson, sondern eine Militärperson, und zwar ein Angehöriger der vierten Schwadron. Es bestehe allerdings ein dringender Verdacht, daß Marten der Mörder sei, infolge seines Verhaltens vor und nach der That, andererseits fehlte zur That ein Motiv. Auch war die Möglichkeit zu berücksichtigen, daß Marten zur Zeit des Mordes anderwärts gewesen sein kann. Damit fällt das Moment der Meuterei. Hickel und Marten waren wegen der Anklage des Mordes freizusprechen, ebenso Domning wegen Begünstigung. Marten war jedoch wegen Fahnenflucht und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängniß und Degradation zu verurtheilen. Wegen des Vorliegens erheblicher Verdachtsmomente findet keine Anrechnung der Untersuchungshaft statt. — Das in der zwölften Stunde bekannt gewordene Urtheil, gegen welches nachträglich Revision eingelegt worden ist, rief in der Stadt unverhohlene Freude hervor.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

8) (Nachdruck verboten.)

„Das walte Gott! Soll ich meiner Tochter Kleider, Geräthschaften, Handarbeiten und dergleichen hersenden?" fragte der Geheimrath.

„Vor der Hand nur das Nothwendigste, Wäsche einige möglichst dunkle Gewänder, später werde ich dieses und jenes bitten, woran ihr Herz hängt. Die Kranken pflegen solche Wünsche von selbst zu äußern, es ist ein erfreuliches Zeichen der schwindenden Gleichgültigkeit, des zurückkehrenden Bußtseins. Vor der Hand muß Alles ferngehalten werden, was sie an den erlittenen Verlust erinnert."

„Von Zeit zu Zeit darf ich doch vorsprechen, um mich nach meinem Kinde zu erkundigen, es zu sehen?"

„Täglich, wie es ihnen beliebt, Herr Geheimrath. Doch gestatten Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein Gespräch mit der Patientin, um einen Rückfall zu vermeiden, vor Monatsfrist nicht zugeben kann."

„Ich muß mir die Bedingung gefallen lassen, wiewohl sie mich tief schmerzt. Dagegen erwarte ich, sofort telephonisch benachrichtigt zu werden, wenn sich mit ihr irgend etwas Auffälliges in gutem oder bösen Sinne ereignen sollte."

Der Arzt versprach es. Nach einigen geschäftlichen Abmachungen, wozu die Vorausbezahlung für Pension und Cur gehörte, begleitete er den Geheimen Regierungsrath bis zur Thüre hinaus.

Dieser stieg in den Wagen und bedeutete dem Kutscher, nach der Stadt zu fahren.

Joseph zögerte eine Weile. Er konnte nicht begreifen, daß er ohne die verehrte Herrin nach der Stadt zurückkehren sollte. „Was hat die in dem unheimlichen Hause zu thun," dachte er.

„Nun wird es, was zauderst Du, Alter," rief Herr von Wartenberg ärgerlich zum Schlage hinaus. „Ich habe Eile!"

„Ja so," meinte der Kutscher kopfschüttelnd. „Das ist ja ne neue nette Ueberraschung."

Aergerlich schlug er auf die Pferde, daß diese den Wagen donnernd über das holprige Pflaster rissen.

In diesem Augenblicke ereignete sich im Familienzimmer des Arztes eine erschütternde Scene.

Carola, welche der Doctorin in dieses Gemach gefolgt war und dort das Treiben zweier lieblicher, blondhaariger Knaben mit trübem Lächeln beobachtet hatte, vernahm das Rollen des abfahrenden Wagens. Mit einem wilden Sprunge stand sie am Fenster und erkannte das dahineilende Gefährt.

„Er entführt meine kleine Rafaela, er will sie tödten, wie er Edmund umgebracht hat," schrie sie mit gellender Stimme und riß das Fenster auf, um hinauszuspringen.

So plötzlich auch der Anfall gekommen, hatte die Doctorin doch keinen Augenblick die Geistesgegenwart verloren. Blitzschnell umspannte sie die Gestalt der Irren mit ihren Armen und riß sie in das Zimmer zurück.

Aber nicht wie bei dem Selbstmordversuch auf der Straße beugte sich die Wahnsinnige der Autorität. Ihr gellendes Hülfegeschrei rief eine Wärterin, Katharine herbei, sie schlug nach derselben, als diese Hand anlegen wollte. Nur der Kraftanstrengung beider Frauen gelang es, die Wüthende zu bändigen.

Die Knaben hatten zitternd das Zimmer verlassen, die Wärterin preßte die Hände der Tobenden zusammen und zwang sie in einen Sessel.

„Schämen Sie sich, gnädige Frau," rief die Doctorin in strengem hartem Tone. Solch' einen Auftritt in unserem stillen Hause voller Kranken. Was soll Ihr Herr Vater davon denken?"

„Er raubte mir Rafaela, er riß mir das Herz aus der Brust! Er nahm mir Edmund und Curt, Alles, Alles!" gellte der Rasenden Stimme, die sich gewaltsam von dem Griffe der Wärterin zu befreien suchte.

„Rafaela war nicht hier, beruhigen Sie sich!"

„Ich will zu Rafaela! Lassen Sie mich. Ihre Berührung schmerzt. Zu Hülfe, Edmund, rette mich, stehe mir doch bei!"

Da öffnete sich die Thüre. Der Doctor trat ein.

„Ruhe," befahl er mit gewaltiger Stimme. „Lassen Sie die Dame los, Katharina. Sie wird vernünftig und gehorsam sein."

Die Wärterin gehorchte. Der Doctor trat mit langsamen Schritten auf die Kranke zu, indem er sie mit seinen Augen fixirte, die hinter den glänzenden Brillengläsern Blitze zu sprühen schienen. Vor seinen drohenden und zugleich besänftigenden Blicken kroch Carola förmlich in sich zusammen. Zitternd gab sie den Widerstand auf und brach in heftiges Schluchzen aus.

„Arme Mutter," sprach der Arzt, ihre Hände ergreifend „stillen Sie Ihren Schmerz und schenken sie mir Vertrauen. Glauben Sie mir, Sie befinden sich hier unter guten, wohlwollenden Menschen, die Sie retten und heilen werden."



H. Angenendt

Castrop

Bahnhofstrasse.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienloose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen, wovon 2 Zieh. gratis. — Hbwechs. Haupttr. app. in Mark: 180 000, 120 000, 105 000, 102 000, 90 000, 45 000, 30 000, 25 000, 17 000, 12 000, 10 000, 9000, 8500 2c. 2c. staatlich garantirte Baargewinne. — Jedes Loos ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienloosgesellschaften.

Ca. **40 000 Loose** u. **40000 Treffer im Jahre!**

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Antheil u. Ziehung

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 60.

Suche bis spätestens 1. August ein

tücht. Mädchen

für alle Hausarbeiten, welches auch Liebe zu Kindern hat. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Möbel. Geschäftseröffnung. Spiegel.

Da ich nunmehr mein Lokal und Lager mit allen vorkommenden Sachen eingerichtet habe, so bringe ich den geehrten Bewohnern von **Rauxel** und **Umgegend** sämmtliche

Bedarfsartikel in Möbel etc.

zur Empfehlung.

Ganze Aussteuern

von den einfachsten bis zu den allerfeinsten, werden **prompt und billigst** geliefert.

Auch mein

großes Lager in Särgen mit sämmtlichem Zubehör,

wie **Kränze, Leichenwäsche, etc.**, bitte bei Bedarf zu berücksichtigen.

Ferner empfehle mich zur Ausführung sämmtlicher

Bau- und Möbeltischler-Arbeiten

auf eigener Werkstatt. Solide Arbeit, gute Bedienung, reelle Preise sichere jedem zu.

Hochachtungsvoll

Heinrich Lohe,

Schreinermeister,

Rauxel, Schulstraße 118,

gegenüber der katholischen Kirche.

Wohnung. Wohnung.

Wasche mit **Luhns** Wasch-Extract.

Gallenstein-

kranke werden ohne Operation in 24 Stunden unter Garantie geheilt.

Bei Nichterfolg wird das Honorar zurückerstattet.

Diejenigen Gallensteinkranke, welche schon Aerzte konsultiert haben, ohne geholfen zu sein, sollten es nicht versäumen, diese furchtbare Krankheit entfernen zu lassen.

Wir heilen Gallensteine unter Garantie.

Kein Arzt ist befähigt, Gallensteine ohne Operation zu entfernen.

Jede Operation ist schmerzhaft und häufig wurde die Operation mit dem Tode bezahlt.

Verlangen Sie Beschreibung.

Natur-Heil-Institut „Sanitas“

Dortmund, Westwall 25.

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (Gegr. 1872) **Klingenthal,** Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf der Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. **Versandt per Nachnahme.**

Gutgearbeitete **Concertzugharmonikas,** 10 Tasten, 50 Stim., offener Nickelklaviatur, mit 3 fach 11 faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch.

Dieselbe Harmonika

mit	10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	Mk.	7.50	mit	19	Klapp.	4	echt.	Reg.	100	Stim.	M.	12.50
„	10	„	4	„	„	90	„	„	9.50	„	21	„	2	„	„	116	„	„	15.—
„	10	„	6	„	„	130	„	„	19.—	„	21	„	4	„	„	154	„	„	28.—
„	10	„	8	„	„	170	„	„	30.—	„	21	„	6	„	„	194	„	„	40.—

Glockenspiel M. —.60 mehr. Glockenspiel 1.— Mk. mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung

---

Restauration Bessenroth

(Rud. Schaumann).

Von heute ab stets im Anstich:

Prima Münchener



Spaten-Bräu

Gleichzeitig empfehle stets kühlen

Maitrank.

Gasthaus zum Ammerbaum.

(Colonie Mengede).

Sonntag, den 9. Juni

von nachmittags 3 Uhr an:

Grosses

Garten-Concert,

ausgeführt von der Hüttner'schen Kapelle in Dortmund.

Entree 30 Pf.

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung der Eltern sind frei.

Zum Besuche ladet ergebenst ein!

Schulze-Selmig.

In ca. 12 Stunden erlernt man

Gabelsb. Stenographie,

die beste, kürzeste, deutlichste und verbreitetste Schnellschrift bei

Joh. Schmitz, Gelsenkirchen, Kirchstraße 20.

Kursuspreis Mk. 10.— incl. Lehrm. Einzel Unterricht für Herren u. Damen.

Nummer

3, 14, 32 u. 55

dieser Zeitung wird angekauft.

Die Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

von 15—17 Jahren für halbe oder ganze Tage für sofort gesucht.

Frau F. Zimmer, Widumerstr. 27c.

Ein größerer Posten gutes

Roggenstroh

hat abzugeben

Buerstedde,

Haus Dillenburg (Post Datteln)

* Simbirck (Rußland). In der Ortschaft Staraja Eryuna wurden durch Feuer 135 Häuser und Getreideschuppen vernichtet. Zwei Frauen verbrannten, zehn Personen erlitten Brandwunden.

* In der Nacht zum Samstag vor. Woche um elf Uhr wurde Bresci auf dem Friedhofe der Insel Santo Stefano bei Neapel begraben. Sein Leichnam war vorher photographirt und secirt worden. Das Gehirn, die Lunge und einige andere Körpertheile wurden aufbewahrt und sollen mikroskopisch untersucht werden. Während des Begräbnisses herrschte heftiger Sturm, sodaß die Fackeln und Lichter häufig erloschen und der Transport der Leiche sehr erschwert wurde. Erst um Mitternacht war das Grab zugeschaufelt. Die Königin-Wittwe Margherita ist durch die Nachricht von dem Selbstmorde Brescis in heftige Aufregung versetzt worden. Ihr Gefolge hat Befehl erhalten, nie von dem Mörder Umbertos zu sprechen. Auch König Emanuel und alle Mitglieder der Königlichen Familie vermieden es, in Gegenwart der Königin-Mutter den Mörder auch nur andeutungsweise zu erwähnen. Aber die Nachrichten aus Santo Stefano mußte man ihr natürlich mittheilen. Sie brach in heftiges Weinen aus und sagte: „Guter Gott, verzeihe ihm." Sodann begab sie sich in ihr Arbeitszimmer und betete.

* **Birmingham.** In einem Kellerraum wurden die Leichen von 29 kleinen Kindern, in Kisten verpackt, die schon sechs Tage dort lagen, aufgefunden. Die Inhaberin des Raumes, eine junge Frau, erklärte, es handle sich um ihr zur Bestattung übergebene Leichen. Die Frau konnte aber nur vier Certifikate aufweisen, wonach ihr Kinderleichen zur Beerdigung übergeben waren. Die Frau wird angeklagt, die übrigen 25 Kinder ermordet zu haben oder an ihrer Ermordung betheiligt zu sein.

* Ein hartnäckiger Staatsgläubiger war der eben verstorbene französische Pfarrer Rey in Malissard. Er starb, wie er zu leben pflegte, unter eigenthümlichen Umständen. Auf dem Dache eines Schulhauses war eine Ausbesserung nothwendig. Der Pfarrer, ein sehr lebhafter rüstiger alter Herr, wollte es sich nicht nehmen lassen, dabei zu helfen und fiel vom Dache herab, wobei er sich tödtlich verletzte. Seit dem Jahre 1882 lag er im Streite mit der Regierung. Damals nahm er an republikfeindlichen Kundgebungen theil und es wurde ihm sein Gehalt gesperrt. Er hatte sich u. A. geweigert, aus Anlaß des Nationalfestes die Glocken läuten und die Kirche mit Fahnen schmücken zu lassen. So erschien denn am 14. Juli 1982 der Maire von Malissard und stieg in den Kirchthurm hinauf, um selbst zu läuten. Umsonst — Pfarrer Rey hatte den Klöppel abgenommen und die eherne Stimme blieb klanglos. Als der Maire wüthend von hoher Zinne herabstieg, fand er sich eingeschlossen im Thurme und hatte nun Zeit, über den Sturm auf die Bastille nachzudenken, denn es dauerte viele Stunden, ehe der Pfarrer das hungrige Gemeindehaupt herausließ. Der Pfarrer hatte die Zwischenzeit benutzt, um die in die Kirche gebrachten Fahnen in kleine Streifen zu zerschneiden, die er an die Dorfkinder vertheilte, was denen eine helle Freude bereitete. Die Gehaltssperre beantwortete der Pfarrer mit Steuerverweigerung. Acht Jahre lang ließ er sich pfänden, bis schließlich in der Pfarrei nur noch die Wände standen. Im Jahre 1894 wurde Rey in Folge einer allgemeinen Amnestie begnadigt. Nun verlangte er 15000 Fr. Schadenersatz für das ausgebliebene Gehalt und Ersatz der Möbelstücke. Die ihm nun wieder zugestellten Gehaltsbeträge ließ er stets zurückgehen mit Zuschrift: „Ich verlange erst mein letztes Stück Brod zurück." Damit keine Verjährung für seine Forderung eintreten konnte, unterließ der hartnäckige Staatsgläubiger nie, alle fünf Jahre seinen Anspruch zu erneuern. Nun hat der Tod die Republik von diesem eigensinnigen Gegner befreit, der im Uebrigen in der Gemeinde und der ganzen Gegend als Pfarrer und Mann geachtet und beliebt war.

Bekanntmachung.

Einquartirung.

Am Montag den 10. Juni cr. gegen Mittag treffen ca. 120 Mann und 127 Pferde des 11. Husaren-Regiments aus Düsseldorf hier ein, welche zum Theil in der Stadt bis **Dienstag Vormittag Quartier beziehen,** worauf diejenigen Bürger, welche Stallungen besitzen, hiermit aufmerksam gemacht werden.

Castrop, den 7. Juni 1901.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Becker.

Von heute ab fährt mein

Dampfer „Alfred"



an Wochentagen:
nachm. 1½, 3, 4½, 6 und 8 Uhr
vom Hafen Herne zum neuerbauten Kanalschloß am Hafen König Ludwig
und umgekehrt.

An Sonn- u. Feiertagen stündlich von morgens 7 bis abends 9 Uhr. **Herrlicher Buchen- u. Eichenwald.** Für Erfrischungen und gute Verpflegung ist bestens Sorge getragen.

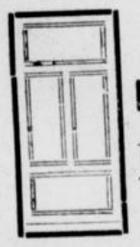
Wallner.

A. Lüdtke, Herne

Fernsprech-Anschluß Nr. 37.

en-gros **Holzhandlung** en-détail

Baumaterialien



Grösstes Lager in- und ausländischer
Hölzer. Eisen
in allen Profilen und Längen
Bauholz und Fussboden nach Liste
prompt und billig.
Fertige schwedische
Zimmerthüren
nebst
Futter und **Bekleidungen.**

Telegramm-Adresse: Lüdtke-Herne.



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut

Dr. Tompson's Seifenpulver

mit dem SCHWAN.

Man verlange es überall!

Ein Mittel zum Sparen ist

Maggi zum Würzen, denn es genügt ein ganz kleiner Zusatz, um augenblicklich jede, **auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaaren etc. hergestellte Suppe,** überraschend wohlschmeckend zu machen. Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Friedrich Neufeld,** Colonialwaaren-Handlung in **Habinghorst,** Kaiser-Wilhelmstr., Filiale Jckernstrasse.

Tücht. Handlanger

sucht gegen **hohen Lohn** auf sofort

Th. Hermann,
Baugeschäft.

Butterbrod-Papier

gibt ab

Castroper Zeitung.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die Beilage der **2. Großen Geldlotterie** (St.Hedwig-Krankenhauses in Berlin) von C. F. Meyer, Schöneberg i. M. bei.

Landverpachtung.

Die Pfarrländereien auf der „Kottenburg" und im „Scheiten", ca. 32 Morgen, sollen vom Herbst ds. Js. ab von neuem verpachtet werden. Pachtliebhaber werden ersucht, sich möglichst bald bei einem der Unterzeichneten zu melden.

Das Presbyterium.
N. D.:
Pfarrer **Kalthoff** in Pöppinghausen,
Kirchmeister **Höltring** in Bladenhorst.

Dienstag 11. Juni cr.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich bei Wirth Meibert hier Schränke, Kommoden, Spiegel, Stühle, Bilder, Kleidungsstücke, Betten, Oefen, Cigarren, ein Reisekorb 2c.
gegen Baar versteigern.

Göttinger.

Gras-Verkauf.

Montag 17. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
für Herrn Mühlenbesitzer Schlingermann zu Obercastrop in seiner Hofeswiese. 1. Abth.

Göttinger.

Bin verreist!

Vertreter
Herr Dr. Hartwig,
hierselbst Wittenerstr. 40.
Dr. Schulte-Langforth.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Gatten und unseres guten Vaters, sprechen wir Allen, besonders dem „Krieger- und Landwehrverein", unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Wwe. Ludwig Kröselberg und Kinder.

Zurückgekehrt!

Dr. med. W. Bertholdt
Frauenarzt,
Dortmund Poststr. 4.

Auf dem Wege von Zeche Erin bis zum Markt von einem armen Bergmann ein

50-Markschein

verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle.

Eine Wohnung

mit **Stallung und Keller** an eine ruhige Familie per 1. August zu vermiethen.

Münsterstraße 60c.

Eine in Castrop und Umgegend gut eingeführte Brauerei sucht zum Vertriebe ihres Flaschenbieres einen soliden, kautionsfähigen

Verleger.

Näheres in der Expedition.

Gute Eckendorfer
Runkelpflanzen
hat abzugeben
Fr. Börnke, Bövinghausen.

Ein Mädchen,
das gut Waschen kann, für dauernd **gesucht.**
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Beste junge Legehühner 1.50 Mk versendet Gebr. Jansen, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl. gratis.



Für Hoteliers und Gastwirthe

Fremdenbücher

sind zu haben bei
H. Schmitz,
vorm. Ph. Culbart.
Castrop. Rauxel.

Fahrpläne

für Westdeutschland
à 20 Pfg.

Heinr. Schmitz.

Kaffee, Thee, Biscuits, Chocolade, Cacao, etc.



Den besten Kaffee

kaufen Sie immer noch bei

H. Brandenbusch-Kaiser

Kaiser's Kaffeegeschäft
in **CASTROP**

Nur Münsterstrasse 14.

Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer zu achten.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend, ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen **Orginal Theerschwefel-Seife**, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann u Co**, Berlin u Frkf. a. M., gegen alle Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr St. bei:

Wilh. Berkenbusch.

Bergmanns-

Unterstützungsverein

Castrop.

General-Versammlung

am Sonntag den 9. Juni,

nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslocal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Antrag und Beschlußfassung über den § 13 inbetreff Anwendung des § 16.
3. Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringend um ihr Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

Plüß-Staufer Kitt

in Tuben und Gläsern,

mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiirt, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei:

F. Schnettelker, Glashandlung.

Zum Aussuchen.

Ein Posten helle und dunkle Kleider-Cattune

waschecht per Meter nur 25 Pf.

Ein Posten **Zephyrs** in vielen Dessins

waschecht per Meter nur 48 Pf.

Ein Posten Kleiderstoffe Crêpe-Gewebe

per Meter nur 58 Pf.

Sämmtliche noch vorhandene Damen-Confection verkaufe zu und unter Einkaufspreisen.

Ph. Aronheim,

Gegenüber dem Amtsgebäude. Castrop. Wittenerstr. 32.

Leipziger & Co.

Dortmund **Köln**

liefern

Schienen, transp. Gleise, Weichen, Wagen, Locomotiven etc.

zu Kauf und Miethe.

Alleinige Fabrikanten der Patent-Kugel-Rollenlager D. R. P.

---

20 000 rothe Betten

wurd. vers., ein Beweis, wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12½, prachtv. Hotel Betten nur 17½, Herrschafts-Betten 22½ Mk. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle Betr. retour.

A. Kirschberg, Leipzig 36.

Zahntechnisches Atelier

Bernhard Busemeier

Castrop, Münsterstraße 22 am Bahnübergang.

Schmerzl. Zahnoperationen, Nervtödten, Plombiren künstl. Gebisse. Garantie für gutes Sitzen.

Empfehle wie in den früheren Jahren vorzügliche

Runkel-Pflanzen.

Siepmann,

Günningfeld b. Wattenscheid.

Total-Ausverkauf!

Wegen Kauf eines anderweitigen Geschäftes

verkaufe von heute ab sämmtliche noch vorhandene Waaren

als:

Größere Posten **Sohlleder, Oberleder, Schafleder, Schäfte, Leisten, Eisen, Sohlennägel** und **Absatzstifte, Peitschen** und **Leibriemen,** sowie sämmtliche **Schuhmacher-Artikel,**

desgleichen:

Kinderwagen, Puppenwagen, Reise-, Wasch- und **Marktkörbe, Sessel, Kinderstühle, Fußbänke, Holzwagen, Marktttaschen, Hosenträger, Gürtel, Tornister, Fahrstühle** u. s. w.

um schnell damit zu räumen, zu billigsten Preisen.

Verkauf von **Kinderwagen, Kinderstühlen** und sämmtlichen **Korbsachen** zu Einkaufspreisen.

Mache besonders auf größere Posten Sohlleder aufmerksam, welches zum Einkaufspreise verkauft wird.

Hochachtungsvoll

Fridolin Maninger,

Widumerstr. 17. **Leder- und Korbwaaren-Handlung.** Widumerstr. 17.

Günstiges Angebot.

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß große Partieen **Sommer-Kleiderstoffe** aus den ersten Häusern Deutschlands eingetroffen sind:

Kleidercattune, neueste Muster waschecht Meter 22 Pf. **Crepon-Cattune** für Ball- und Gesellschafts-Kleider Meter 45 Pf.

Größte Auswahl in weiß und crême Alpaccas, Cheviots, Batist à jour. und Mullstoffen.

Das ganze Kleid **4,80 Mk.** 6 Meter **Alpacca.**	Das ganze Kleid **1,40 Mk** 6 Meter Zephyr-Cattun in hellen und dunkeln Farben auch schwarz- und weiß-gestreift.	Das ganze Kleid **3,90 Mk.** 6 Meter Satin-Cattun in prachtvoller Ausmusterung.	Das ganze Kleid **6,30 Mk** 7 Meter Foulard in sehr feinen Mittel-Farben.	Das ganze Kleid **7,50 Mk.** 6 Meter Nouveauté, reine Wolle, ganz feines Gewebe, für Hochsommer.
Das ganze Kleid **2,85 Mk.** 7 Meter Crepon-Cattun in den schönsten Dessins.	Das ganze Kleid **4,80 Mk.** 6 Meter Rips-Piqué in weiß und crême.	Das ganze Kleid **3,00 Mk.** 7 Meter Coteline vorzügliche, waschechte Waaren.	Das ganze Kleid **2,40 Mk.** 6 Meter **Waschstoff** in hellen und in den neuesten rothen Farben.	Das ganze Kleid **3,50 Mk.** 6 Meter Kleidersiamosen in den neuesten Dessins, waschecht.
Die Blouse **2,00 Mk.** (seidenartiges Genre) 2½ Meter Batist à soie	Die Blouse **1,15 Mk.** 2½ Meter Broché-Cattun bestes Fabrikat.	Das Kinderkleid **1,65 Mk.** 4 Meter Kleidercattun in prachtvollen Farben.	Die Blouse **75 Pfg.** 2¼ Meter Brocat.	Die Blouse **2,50 Mk.** 2 Meter **Halbseide.**

Um mit den noch vorräthigen **Damenkragen, Spitzenkragen u. Jaquettes** gänzlich zu räumen, werden dieselben jetzt weit **unter Einkaufspreis** abgegeben.

Castrop. S. Kleeberg, Ecke der Münster- und Bahnhofsstrasse.